



Abb. 1

Was leisten „reduzierte“ Farbsysteme?

Moderne Komposite sind in heutigen Praxen elementarer Bestandteil der Materialpalette, denn insbesondere minimalinvasive Therapieansätze und die gestiegene Nachfrage nach zahnfarbenen Versorgungen sprechen für ihren Einsatz. Im folgenden Interview beleuchten Ulf Krueger-Janson, M.Sc., und Dr. Joachim Beck-Mußotter, M.Sc., M.Sc., MME, die Leistungsfähigkeit und Zukunftssicherheit von Kompositsystemen, die auf ein „reduziertes“ Farbkonzept setzen.

Abb. 1: Das Kompositsystem Essentia besteht aus einem reduzierten Farbsystem. Statt sich an den klassischen VITA-Farben zu orientieren, arbeitet der Behandler mit Essentia intuitiv. (Quelle: GC Europe N.V.)

Welche Trends sehen Sie in der Restaurativen Zahnheilkunde?

Ulf Krueger-Janson: Die Entwicklung geht derzeit eindeutig hin zu additiven und minimalinvasiven Therapieansätzen. Ebenso im Trend liegt sicherlich das reparative Vorgehen.

Dr. Joachim Beck-Mußotter: Ich persönlich beobachte leider häufig, dass wirtschaftliche Erwägungen und Praxisgegebenheiten zu einem Qualitätsverlust konservierender und restaurativer Leistungen führen. Betrachtet man die Zahlen der KZBV bezüglich der Lebensdauer von adhäsiven Kompositrekon-

struktionen, so unterscheiden sich diese massiv von den möglichen Verweildauern im Mund, welche durch universitäre Studien gezeigt werden. Natürlich müssen wir unseren Patienten dann erklären, warum so hochwertige und zuzahlungspflichtige Leistungen wie Kompositfüllungen im Vergleich mit allen anderen definitiven Materialien laut KZBV schlechter abschneiden. Hierzu sind wir im Rahmen des Patientenrechtegesetzes sogar verpflichtet. Und die Gründe hierfür sehe ich in dem Trend, von der Lege-artis-Behandlung unter absoluter Trockenlegung mit Kofferdam und in zeitaufwendiger Mehrschicht-



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

rekonstruktion abzuweichen und zum Beispiel aus wirtschaftlichen Zwängen heraus vermehrt Bulk-Fill-Materialien einzusetzen. Fokus sollte aber sein, mit den weiterentwickelten Produkten die Restaurationsgüte weiter zu erhöhen. Das Ziel „Restitutio ad integrum“ scheint mancherorts in Vergessenheit zu geraten.

Was macht Komposite zu zeitgemäßen Restaurationsmaterialien?

Beck-Mußotter: Als modern empfinde ich die trotz des hohen Aufwandes und der notwendigen Trockenlegung an sich unproblematische Verarbeitung von Kompositen. Natürlich beeinflussen Oberflächengüte, Farbstabilität und mechanische Eigenschaften die Langlebigkeit mit Blick auf funktionelle und ästhetische Aspekte. Die Einsetzbarkeit in allen Indikationen, vereinfachte Farbsysteme und ein geringerer Lager- und Bestellaufwand sind aus wirtschaftlicher Sicht sicherlich ebenfalls von Vorteil. Dabei ist die minimalinvasive Behandlung mit direkten Restaurationsmaterialien zum Schutz und Erhalt der gesunden Zahnhartsubstanz stets unsere eigentlich wichtigste Aufgabe.

Krueger-Janson: Modern sind Komposite sicherlich auch durch ihre weiterentwickelten Materialeigenschaften wie optimierte Matrix- und Füllertechnologien, die sich beispielsweise positiv auf die Verarbeitung des Werkstoffes sowie die Langlebigkeit der Restauration auswirken.

Wie viele Kompositrestaurationen legen Sie pro Woche?

Beck-Mußotter: In unserer Praxisklinik werden wöchentlich durchschnittlich vierzig bis fünfzig durchgeführt. Neben Essentia (GC) – in circa sechzig Prozent der Fälle – kommen behandlerabhängig Tetric EvoCeram und IPS Empress Direct (Ivoclar Vivadent) zur Anwendung.

Hersteller bieten mittlerweile Kompositsysteme – wie das von Ihnen genannte Essentia – an, die sich nicht mehr an den traditionellen VITA-Farben orientieren, sondern mit reduzierten Farbkonzepten arbeiten. Wie bewerten Sie diese?

Krueger-Janson: Ich finde diese Systeme hervorragend. Sie sind oftmals viel logischer aufgebaut. So werden beispielsweise mit einer Grundfarbe verschiedene Helligkeiten wie hell, mittel und dunkel angeboten. Dies reduziert das Materialportfolio in der Praxis und hilft bei der Entscheidungsfindung für eine Grundfarbe. Das leidliche Differenzieren zwischen A und B oder gräulich und reduzierter Helligkeit entfällt mit diesen Systemen.

Wann würden Sie den Einsatz solcher reduzierter Farbsysteme empfehlen und wann den von Konzepten mit einer größeren Farbauswahl?

Krueger-Janson: Reduzierte Farbsysteme sind universell einsetzbar und für den täglichen Praxisablauf bestens geeignet. Wer im absoluten High-End-

Abb. 2–5: Bei diesem schwierigen Frontzahnfall sind nur zwei Farben (Medium Dentin und Light Enamel) eingesetzt worden (klinischer Fall von Dr. Javier Tapia Gardix [Spanien] und Prof. Marleen Peumans [Belgien]). (Quelle: GC Europe N.V.)



Abb. 6

Abb. 6: Im Rahmen des Konzepts stehen drei Dentin-, zwei Schmelz-, ein Universalfarbtone sowie ein ergänzender Masking Liner zur Verfügung.
(Quelle: GC Europe N.V.)

Bereich noch einen draufsetzen möchte, dem empfehle ich ein System mit einer größeren Farbauswahl.

Haben reduzierte Farbsysteme nicht zwangsläufig eine geringere Ästhetik zur Folge?

Beck-Mußotter: Nicht zwangsläufig, aber die Reduktion von Farben macht natürlich nur dann Sinn, wenn das Ergebnis auch ästhetisch zufriedenstellend ist. In unserer Praxisklinik werden die Restaurationen mittels Malfarben bis zur maximalen und individuellen Farbanpassung nahe der Unsichtbarkeit in die Umgebung integriert.

Krueger-Janson: „Gewusst wie“ ist hier meiner Meinung nach die Devise. Man muss die Materialkomponenten verstehen, aber das ist leicht zu erlernen. Auch mit reduzierten Systemen lassen sich äußerst ästhetische Ergebnisse erzielen.

Können Sie speziell das Essentia-System näher beschreiben?

Krueger-Janson: Es ist ein lichthärtendes, röntgensichtbares Universalkomposit. Das Material bietet ein äußerst durchdachtes Farbkonzept. Es gibt drei opake Dentinfarben mit verschiedenen Helligkeits-

werten wie Light, Medium und Dark. So wird die Farbauswahl erleichtert, da man sich nicht mit der Frage beschäftigen muss, ob eine Farbe rötlich oder gelblich ist. Zudem gibt es zwei Schmelzfarben, mit denen der Behandler eine realistische Transluzenz kreieren kann, sowie eine Universalfarbe. Für stark diskolorierte Zahnstrukturen steht ergänzend ein Masking Liner zur Verfügung.

Welche Vorteile bietet das Kompositssystem Ihrer Praxis?

Beck-Mußotter: Essentia kombiniert die Anforderungen an moderne und vor allem hochästhetische Materialien. Trotz des vereinfachten Farbsystems können etwa 95 Prozent aller Behandlungsfälle mit dem Material gelöst werden. Eine gekühlte Lagerung erhöht die Standfestigkeit des Werkstoffes und eine leichte Erwärmung steigert die Fließfähigkeit. Damit können Behandler die Konsistenz nach ihren Bedürfnissen und Wünschen steuern. Die Materialeigenschaften bezüglich Inkrementschichttechnik sind überragend. Polierbarkeit, Oberflächenglanz und -güte sind zudem als Qualitätsmerkmale besonders hervorzuheben.

Wie bewerten Sie die Ästhetik dieser Versorgungen?

Krueger-Janson: Ich empfinde sie als durchweg sehr gut. Das Komposit ist damit auch für die Altersmedizin gut geeignet, da mit dem System bräunlich-gräuliche Farbbereiche gut zu imitieren sind.

Beck-MuBotter: Ich möchte mich meinem Kollegen anschließen: Die Ästhetik ist einfach überzeugend.

Welche Vorteile bietet Essentia darüber hinaus und wo sehen Sie eventuell Optimierungspotenziale?

Krueger-Janson: Das Material ist gut zu schichten und auch für die sogenannte Transporttechnik (ein adaptives Verfahren mithilfe eines transparenten Streifens zum Aufbau des Kontaktpunktes) bestens geeignet, da es nicht am Streifen kleben bleibt.

Beck-MuBotter: Die Eigenschaften von Essentia sind meiner Meinung nach als weit überdurchschnittlich zu bewerten. Auch im Vergleich mit anderen Materialien sind die Vorteile bemerkenswert. Ein kleines Optimierungspotenzial sehe ich in Bezug auf die Standfestigkeit, die ich persönlich gern höher eingestellt hätte. Dies wäre aus meiner Sicht bei der Inkrementtechnik von Vorteil.

Werden sich farbreduzierte Systeme Ihrer Meinung nach dauerhaft in den Zahnarztpraxen etablieren?

Beck-MuBotter: Aus den zuvor genannten Gründen bin ich sicher, dass sich solche Systeme behaupten werden, denn sie ermöglichen prinzipiell beides – die höchst ästhetische Umsetzung sowie wirtschaftliche Therapie. Und dies bei deutlich reduziertem Material- und Lagereinsatz.

Krueger-Janson: Da habe ich keine Zweifel und sehe auch kein Problem. Nach dem Motto „Einfach gedacht ist meist auch einfach gemacht“ bieten vereinfachte Kompositssysteme eine komfortable Lösung für ein breites Einsatzspektrum.

Welche Rolle werden Komposite Ihrer Meinung nach generell in der Restaurativen Zahnheilkunde in 25 Jahren spielen?

Krueger-Janson: Wenn man sich überlegt, dass die Tragflächen von Flugzeugen heute geklebt sind, kann man sich vorstellen, welches Potenzial in dem Material Komposit steckt. Der Einsatzbereich im endodontischen und funktionstherapeutischen Bereich wird sicherlich weiter perfektioniert werden und auch bei der Füllertechnologie sind zukünftig weitere interessante Neuerungen zu erwarten.

Beck-MuBotter: Es bleibt zu hoffen, dass im Zeitalter der Digitalisierung und unter dem wachsenden wirtschaftlichen Druck hochwertige Rekonstruktionen mit Komposit weiter eine tragende Rolle spielen werden. Ich persönlich gehe auch davon aus. Für unsere Praxisklinik ist die Spezialisierung in diesem Bereich sogar ein Zugpferd. Die Minimalinvasivität und

direkte Rekonstruktion im Mund sollte nach meinem Dafürhalten durch die Zahnärzteschaft noch mehr propagiert werden. Unser eigentliches akademisches Handwerk würde dadurch gestärkt. Trotz der begrüßenswerten Weiterentwicklungen im CAD/CAM-Segment und im digitalen dentaltechnischen Bereich dürfen wir nicht zulassen, dass unnötig Zahnschubstanz geopfert wird, um chairside indirekt zu arbeiten – wenngleich wir CAD/CAM-Techniken indikationsbezogen natürlich auch in unserer Praxisklinik schätzen und nutzen. Häufig wird allerdings die Kompositrekonstruktion als minderwertiger im Vergleich zur indirekten Chairside-Versorgung bezeichnet. Dem möchte ich eindeutig widersprechen: Bei Lege-artis-Umsetzung und hochwertiger direkter Therapie liefern Kompositrestaurationen aus meiner Sicht äußerst überzeugende Ergebnisse.

Kontakt**Ulf Krueger-Janson, M.Sc.**

Stettenstraße 48
60322 Frankfurt am Main

**Dr. Joachim Beck-MuBotter, M.Sc., M.Sc., MME**

Das Zahnkonzept
Zahnmedizinische Praxisklinik
Sachsenstraße 42
69469 Weinheim-
Hohensachsen

GC Germany GmbH

Seifgrundstraße 2
61348 Bad Homburg
Tel.: 06172 99596-0
info@germany.gceurope.com
www.germany.gceurope.com

Infos zum Autor
[Ulf Krueger-Janson]



Infos zum Autor
[Dr. Joachim Beck-MuBotter]



Infos zum Unternehmen

